

RISIKOMANAGEMENT

STRUKTUR UND ORGANISATION DES RISIKOMANAGEMENTS IN DER BANKHAUS KRENTSCHKER & Co. AG

Die Risikopolitik der Bankhaus Krentschker & Co. AG ist von einem konservativen Umgang mit den bankbetrieblichen Risiken geprägt. Die Strategie zur Risikobegrenzung orientiert sich daher sowohl an den Anforderungen eines kundenorientierten Bankbetriebes als auch an den gesetzlichen Rahmenbedingungen.

Um dieser Zielsetzung gerecht zu werden, ist in der Bankhaus Krentschker & Co. AG ein Risikomanagement implementiert, welches mit Hilfe eines Risikoüberwachungs- und Risikosteuerungssystems eine adäquate Behandlung der übernommenen Risiken gewährleistet. Darüber hinaus wird auch auf eine entsprechende Risiko-Ertrags-Relation geachtet. Das Risikomanagement wird jedoch nicht nur als Notwendigkeit aufgrund verschärfter regulatorischer Vorgaben gesehen, sondern vielmehr als Chance zur Reduzierung von Kapitalbindung und Kreditausfällen. Das Management der Kreditrisiken genießt aus diesem Grund einen sehr hohen Stellenwert, da es unmittelbare Auswirkungen auf Eigenmittelbedarf und Kreditkostenverluste hat.

RISIKO UND RISIKOMANAGEMENT

Nichts geschieht ohne Risiko, aber ohne Risiko geschieht auch nichts.“ W. Scheel

Risiko ist kein Übel, das es zu vermeiden gilt, sondern ein zentraler Bestandteil jedes Bankgeschäftes. Risiko eingehen bedeutet auch Chancen haben. **Risikomanagement** ist der Gesamtprozess der Erkennung, Messung, Steuerung und Kontrolle von Risiko. Das *Risikomanagement* umfasst demnach sämtliche Maßnahmen zur Analyse, Planung, Steuerung, Begrenzung und Kontrolle der Risikopositionen, wobei bei allen Maßnahmen auch Aspekte der Ertragsorientierung einfließen müssen (Ertragsorientierte Risikopolitik). Zu berücksichtigen ist, ob die übernommenen Risiken im Verhältnis zu den vorhandenen Risikodeckungspotentialen für die Bank tragbar sind.

Die Pflicht zum Management von Risiken ist im österreichischen Bankwesengesetz (BWG) als *Aufgabe des Vorstandes der Bank* normiert. Dieser hat sich über die vorhandenen Risiken zu informieren und diese unter Bedachtnahme auf die Gesamtertragslage der Bank angemessen zu begrenzen. Er entscheidet über die Risikopolitik und genehmigt die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle relevanten Risiken sowie die Verfahren zur Überwachung der Risiken.

ORGANISATION

Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch spezifische Beiräte und eine vom Vertrieb unabhängige Risikomanagementeinheit unterstützt. Sämtliche Risikomanagementaktivitäten der Bankhaus Krentschker & Co. AG sind in der Organisationseinheit (OE) „Risikomanagement/Sanierung/Recht“ zusammengefasst und dem Vorstandsbereich 2 unterstellt.

RISIKOMANAGEMENT

Zum Verantwortungsbereich dieser OE zählen folgende Aufgaben:

GESAMTRISIKO- STEUERUNG	KREDITRISIKO- MANAGEMENT	RECHT
Strategisches Risikomanagement	Sanierungsmanagement	Rechtsverfolgung
Risikopolitik/-strategie	Doppelvotierung	Bankgeheimnis
Limitwesen	Einzelwertberichtigungen	Konsumentenschutz
Reporting		Allg. Geschäftsbedingungen
Risikoklassenmanagement		Rechtsberatung
Operationales Risiko		
Datenqualität		

Im Bereich der Gesamtbanksteuerung umfasst das „Strategische **Risikomanagement**“ die Entwicklung und Implementierung der Methoden der Risiko- und Ertragsmessung, die laufende Weiterentwicklung und Verfeinerung der Steuerungsinstrumente, die Entwicklung und Wartung der grundsätzlichen Regelwerke sowie die unabhängige und neutrale Berichterstattung über das Risikoprofil der Bank. Sie unterstützt den Vorstand bei der Förderung des disziplinierten Umgangs mit Risiken und bei der Harmonisierung von Risikomanagement-Anwendungen für alle Risikoarten in den Geschäftseinheiten.

Die angeführten Aufgaben werden seit 01.01.2006 vom Strategischen Risikomanagement der Steiermärkischen Bank und Sparkassen AG wahrgenommen.

Aufgrund der Bestimmungen von Basel II (Säule II, Aufsichtsrechtliches Verfahren) müssen Banken über ein Verfahren zur Beurteilung ihrer angemessenen Eigenkapitalausstattung im Verhältnis zu ihrem Risikoprofil sowie über eine Strategie für den Erhalt ihres Eigenkapitalniveaus verfügen. Die internen Kapitalziele müssen mit dem Gesamtrisikoprofil und der aktuellen Geschäftssituation in Einklang stehen.

Diese Ziele werden in einer **Risikostrategie** festgelegt, welche einmal jährlich zu aktualisieren und von Art, Umfang, Komplexität und Risikogehalt der Bank abhängig ist. Die Entscheidung über die Risikostrategie obliegt dem Vorstand, die Vorbereitung derselben ist Aufgabe des Risikomanagements im Rahmen der Gesamtbankrisikosteuerung.

Unter Bedachtnahme der Risikotragfähigkeit wird eine Entscheidungsgrundlage für die Festsetzung eines Gesamtbanklimits geschaffen. Daran anknüpfend wird das **Limitwesen** verstärkt vom Risikomanagement überwacht, wobei im Kreditrisikobereich ein bonitätsabhängiges Limitsystem inklusive Pouvoirordnung Grundlage und Voraussetzung für die Begrenzung möglicher Verluste bildet. Dazu zählt auch die Überwachung der Entwicklung der Sicherheiten auf Portfolioebene.

Andererseits erstreckt sich das Limitwesen auch auf das Bankbuch. Hier werden alle obligowirksamen Geschäfte mit Banken und der öffentlichen Hand im Hinblick auf die festgelegten Limite kontrolliert.

RISIKOMANAGEMENT

Das **Risikoklassenmanagement** umfasst die Funktionsverantwortlichkeit für alle Angelegenheiten im Zusammenhang mit den Risikoklassen (Kundenklassenzuordnung, Ratingmethoden, Auswertung diverser Listen, etc.). Die einmal jährlich durchzuführende Validierung der Ratingmethoden sowie der Risikoparameter zählt ebenso dazu.

Da die Basel II – Vorschriften auch eine explizite Eigenmittelunterlegung des **operationalen Risikos** vorsehen, ist es notwendig, dieses zu erfassen und zu dokumentieren. Dies geschieht EDV-unterstützt.

Im Sinne eines effizienten operativen Risikomanagements werden im Bereich des **Sanierungsmanagements** identifizierte Risikofälle einer Intensivbetreuung zugeführt. Die Einrichtung dieses standardisierten Prozesses wird auch in den MSK der Finanzmarktaufsicht gefordert und entspricht der Trennung von „Markt“ und „Marktfolge“.

Ein weiteres Erfordernis der MSK ist die Einführung der Funktionstrennung von Markt und Marktfolge im Kreditentscheidungsprozess, wobei die Bereiche Markt und Marktfolge bei risikorelevanten Kreditentscheidungen über je ein Votum verfügen. In diesen Fällen sind für das Zustandekommen einer Kreditentscheidung beide Voten erforderlich. Das 2. Votum (Doppelvotum) wird von qualifizierten Mitarbeitern der OE Risikomanagement/Sanierung/Recht abgegeben.

Schließlich werden **notleidend gewordene Kreditengagements** von der OE Risikomanagement/Sanierung/Recht betreut, in deren Verantwortungsbereich auch die Bildung von **Risikovorsorgen** fällt.

RISIKOMANAGEMENTPROZESS

Eine wesentliche Komponente im Risikomanagementprozess ist die **Risikoerkennung**. Sämtliche Einzelrisiken, welche Einfluss auf die Ertragskraft haben können, werden laufend erfasst. Neben der Ermittlung des Verlustpotentials für den Normalbelastungsfall sind auch Berechnungen für so genannte "Worst-case-Szenarien" vorzunehmen, um festzustellen, wie verlustgefährdet die Bank unter extremen Marktbedingungen ist.

Jede Bank muss über ein umfassendes System zur **Risikomessung** verfügen. Ein bestimmtes Verfahren oder Modell wird nicht vorgeschrieben, sondern es obliegt der Bank, die Ausgestaltung entsprechend den von ihr betriebenen und beabsichtigten Geschäften vorzunehmen. Gemäß dem internationalen Standard kommt als Messverfahren das "Value-at-risk-Konzept" (VaR) zur Anwendung, welches hauptsächlich im Wertpapierhandel verwendet wird. Im Kreditbereich erfolgt eine entsprechende Messung anhand der Auswertungen der Risikoklassen in Verbindung mit regelmäßiger Strukturanalysen (Bilanzanalysen/internes Ratingverfahren) des Kreditportefeuilles. Durch den Einsatz von ALM (Asset Liability Management) sollen Marktrisiken gemessen und gesteuert und der Ertrag bei gegebenem Risiko durch gezielte Bilanzstrukturierung verbessert werden. Die eingesetzten Systeme haben in erster Linie die Geschäftsleitung bei ihrer Steuerungsaufgabe zu unterstützen.

RISIKOMANAGEMENT

Die Risikomessung und Risikoanalyse sind Ausgangspunkt und Grundlage für die **Risikosteuerung** als nächsten Schritt im Risikomanagementprozess. Entscheidend für die Risikosteuerung ist, dass aussagekräftige Informationen über Kreditportefeuilles bzw. Handelsgeschäfte vorliegen, um einen verlässlichen Einblick in die aktuelle Risikosituation der Bank zu gewinnen. Darauf aufbauend sind entsprechende Schlussfolgerungen zu ziehen und diverse Steuerungsmaßnahmen zur Risikominimierung zu beschließen (z.B. Anpassung von Limits, Pouvoirs, Vergaberichtlinien, Internes Kontrollsystem, etc.). Diese sind von der Komplexität und der Art der Geschäfte sowie vom Umfang des eingegangenen Risikos abhängig.

Schließlich wird als letzter wesentlicher Aspekt im Risikomanagementprozess die **Risikokontrolle** gesehen. Die aktuelle Risikoinformation muss regelmäßig zur Verfügung stehen. Dazu sind entsprechende EDV-Systeme notwendig, die sowohl einen reibungslosen Ablauf bei der Ersterfassung der Geschäfte und bei deren Abwicklung garantieren als auch eine umfassende Risikoberechnung ermöglichen. Unter dieser Voraussetzung kann ein Reporting der Risikoinformationen an die Geschäftsleitung durchgeführt werden. Zweckmäßige Limitsysteme und Richtlinien (Handbücher) für das Eingehen von Risiken sollen die Grenzen für das gesamte Risikoengagement der Bank setzen und dafür sorgen, dass die Geschäftsleitung sich unverzüglich mit Positionen befasst, die bestimmte, im Voraus festgesetzte Limits überschreiten.

RISIKOKATEGORIEN

Kreditrisiko

Kreditrisiko entsteht einerseits aus dem traditionellen Kreditgeschäft (Bildung von Risikovorsorgen und tatsächliche Verluste durch den Ausfall eines Kreditnehmers) sowie andererseits aus dem Handel mit Marktrisikoinstrumenten (Ausfallsrisiko auf Seiten der Kontrahenten). Länderrisiken werden implizit in der Kalkulation des Kreditrisikos mitberücksichtigt. Wichtige Aufgaben der OE Risikomanagement/Sanierung/Recht sind Unterstützung und Kontrolle bei der Messung und Steuerung des Kreditrisikos sowie die Übernahme der Betreuung von Problemengagements.

Bei der Überwachung des Kreditrisikos auf Portfolioebene für das gesamte Kreditgeschäft bedient sich die Bankhaus Krentschker & Co. AG der professionellen Unterstützung des „Strategisches Risikomanagements“ der Steiermärkischen Bank und Sparkassen AG. Dies gilt auch für die von der österreichischen Aufsicht geforderte Entwicklung von Stresstestmethoden für die Fremdwährungs- und Tilgungsträgerkredite.

Marktrisiko

Marktrisiken entstehen durch Schwankungen von Zinssätzen, Wechselkursen, Aktien oder Warenkursen. Die Bewertung von Marktrisiken, die sich aus der allgemeinen Bilanzstruktur ergeben, wird im Sparkassen-Konzern über die Barwertveränderung des Eigenkapitals bei einer Parallelverschiebung der Zinskurve um 200bp vorgenommen. Zusätzlich werden die Auswirkungen von Stressszenarien hinsichtlich Geldmarktschocks sowie Kapitalmarktschocks unter Zugrundelegung unterschiedlicher Zeithorizonte analysiert. Die Simulationsergebnisse werden quartalsweise im Treasury- und Liquiditätsbeirat behandelt, um bei Bedarf zeitgerechte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten. Darüber hinaus werden Steuerungsmaßnahmen im Einklang mit der Zinsmeinung gesetzt.

RISIKOMANAGEMENT

Das Management der Bilanzstrukturpositionen sowie die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgen im Rahmen des ALCO („Asset/Liability Committee“). Die Steuerung der Marktrisiken im Bankbuch wird vom Treasury- und Liquiditätsbeirat sichergestellt. Dieser widmet sich der Geschäftssteuerung im Hinblick auf die Darstellung und Diskussion der Risiko-/Ertragssituation der Veranlagung sowie von Limitadaptationen oder Produktgenehmigungen.

Operationales Risiko

Wie auch der Sparkassen-Konzern definiert auch die Bankhaus Krentschker & Co. AG operationales Risiko analog den bankrechtlichen Vorschriften als das „Risiko von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten“. Zur Identifikation operativer Risiken werden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden verwendet und mit dem Ziel weiterentwickelt, alle für das Risikomanagement relevanten Informationen aufzuzeigen. Die Basis der quantitativen Verfahren bilden interne Verlustdaten, die unter Federführung der Erste Group Bank AG in der gesamten Sparkassen-Gruppe nach einer einheitlichen Methodik gesammelt und in einen zentralen Datenpool eingemeldet werden. Um darüber hinaus bisher nicht aufgetretene, aber mögliche Schadensfälle im Bereich der Modellierung berücksichtigen zu können, wird auf Szenarien und externe Daten zurückgegriffen.

Gesamtbankrisikosteuerung

In der Bankhaus Krentschker & Co. AG werden im Rahmen der Gesamtbankrisikosteuerung dem vorhandenen Risikodeckungspotenzial (Ertrag, Eigenkapital und stille Reserven) der Bank alle maßgeblichen Risiken gegenübergestellt. Das zentrale Instrument, in dem alle risikorelevanten Informationen zusammenfließen und dargestellt werden, ist die vierteljährliche Risikotragfähigkeitsrechnung. Das Ziel dieses Vergleichs ist es festzustellen, inwieweit die Bank in der Lage ist, potenzielle unerwartete Verluste zu verkraften (Risikotragfähigkeitskalkül). Die Berechnung der Risikotragfähigkeit wirkt somit als Begrenzung für alle Risikoaktivitäten. Basierend auf den Ergebnissen der Risikotragfähigkeitsrechnung wird durch den Gesamtvorstand ein Gesamtbanklimit beschlossen. Sie ist eine Gegenüberstellung des bestehenden Deckungspotenzials mit dem eingegangenen Gesamtbankrisiko. Diese Analyse ist die Basis für die Risikopolitik in Form der Limitierung der Risikoaktivitäten auf ein für die Bank angemessenes Niveau, mit dem Ziel, den problemlosen Fortbestand der Bank zu sichern und das Ertragspotenzial entsprechend auszuschöpfen.

Mit Beginn 2014 kommt ein neues System der Risikomessung, ICAAP neu, zum Einsatz. Basierend auf einer Risikoeinschätzung, welche aus einer Risikomaterialitätsbeurteilung, einer Konzentrationsrisikoanalyse, Stresstesting & Risikomodellierung sowie der Risikotragfähigkeitsrechnung besteht, erfolgt eine risikobasierte Steuerung betreffend Planung & Prognose, Kapital-Allokation und Risikolimiten.